

und sensorischem Gebiete auf das gegenseitige Verhältniß der Intensität zweier Proceßcomplexe von verschiedener Stärke zurückzuführen; eine Theorie, die durchaus bemerkenswerth erscheint. Im zweiten Capitel folgt eine ebenfalls sehr breit angelegte und ins Einzelne gehende Darstellung der bisherigen Resultate der Forschungen über die Großhirnlocalisationen. Diese Darstellung ist deshalb beachtenswerth, weil sie zeigt, wie verworren, unklar und einander widersprechend noch heutzutage die Anschauungen der meisten Autoren über den Begriff und die Bedeutung der Localisation sind. Ref. vermifst in dieser, im Uebrigen sehr reichhaltigen Aufzählung eine Berücksichtigung der Lehre HENLE's, dessen Anschauungen in Bezug auf die Localisation der seelischen Vorgänge leider zu wenig bekannt und gewürdigt sind. Das Ergebnifs dieses Capitels faßt Verf. dahin zusammen, „daß weder die anatomischen, pathologischen und experimentellen, noch die psychophysiologischen Argumente, die bisher vorgebracht worden, das vom Verf. aufgestellte Localisationsgesetz in befriedigender Weise darzuthun vermögen.“ Darin stimmt Ref. dem Verf. durchaus bei. Das dritte und letzte Capitel endlich — ein ursprünglich geplantes viertes Capitel soll später erscheinen — versucht den Nachweis des Localisationsgesetzes auf einem angeblich neuen, psychophysiologischen Wege. In Wirklichkeit ist dieser Weg weder neu, noch psychophysiologisch. Vielmehr handelt es sich um logisch-theoretische Erwägungen elementarster und zum Theil fragwürdigster Art, mit denen U. seine Localisationshypothese, besonders gegen die von WUNDT aufgestellte Lehre von der Stellvertretung der Functionen in der Großhirnrinde zu stützen sucht. Ueber allgemeine Redensarten, wie: „es ist nicht anzunehmen, es erscheint zweifellos, es ist unerfindlich, es ist äußerst unwahrscheinlich“ u. dergl. m., kommt diese Beweisführung meistens nicht hinaus, so daß ihr eine überzeugende Kraft nicht zugestanden werden kann. Immerhin ist es ein Verdienst des Verf.'s, die schwierige und ungemein wichtige Frage von der Localisation der seelischen Vorgänge in der Großhirnrinde wieder einmal in den Vordergrund des wissenschaftlichen Interesses gerückt und besonders gezeigt zu haben, wie erschreckend groß noch immer die Lücken des zu Beweisenden in der modernen Localisationslehre sind.

L. HIRSCHLAFF (Berlin).

A. ROLLETT. Die Localisation psychischer Vorgänge im Gehirn. Einige historisch-kritische Bemerkungen. Arch. f. d. ges. Physiol. 79, 303—311. 1900.

Scharfe Polemik gegen einen Aufsatz des Londoner Psychiaters und Neurologen BERNARD HOLLÄNDER (Die Localisation der psych. Thätigkeiten im Gehirn, Berlin 1900), welcher den Versuch der Wiedererweckung des Organologen GALL macht. GALL hat Verdienste um die Gehirnanatomie, doch sind seine Kenntnisse vom Aufbau des Nervensystems sehr verschwommene; er ist ein Phantast und nicht frei von ungründlicher Schönrednerei; seine unhaltbar speculative Organologie hat mit der modernen Lehre von der Localisation der Hirnfunctionen nichts gemein.

SCHRÖDER (Heidelberg).